

Ercheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2034):
MARIBOR, Jurilova ul. 4; Filialredaktionen in BEOGRAD, Simina ul. 17.
Alle Anzeigen Ruckwärts belegen.

Abonnements- u. Abdruckverträge, in Maribor: Jurilova ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zuzüglich 24 Din, durch Post monatl.
35 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
Manuskripte werden nicht retourniert.

Maribor Zeitung

Fortschritt in Stresa

Grundsätzliche Einigung Frankreichs, Deutschlands und Italiens über einen gemeinsamen Plan

Stresa, 13. September.

Zwischen den drei Großmächten Frankreich, Deutschland und Italien ist eine grundsätzliche Einigung über einen gemeinsamen Plan zur Hebung der Kaufkraft der mittel- und osteuropäischen Staaten erzielt worden. Die Hauptdelegierten dieser Staaten haben die drei ursprünglichen Entwürfe zu einem gemeinsamen

Plan zu vereinigen gesucht, der heute der gemischten Kommission der Käufer- und Verkäuferstaaten unterbreitet werden wird und der sowohl die Gewährung von Vorzugszinsen als auch finanzielle Beiträge jener Staaten vorsieht, die kein Getreide aus den mittel- und osteuropäischen Ländern einführen. Der Verwirklichung des neuen Planes soll jedoch eine Befestigung der Währungsverhältnisse vorangehen.

Die Auflösung rechtsgültig

Die Presse zum Verlauf der ersten und letzten Sitzung des neuen Reichstages

(Siehe zunächst Seite 21)

Berlin, 13. September.

Im Laufe der vergangenen Nacht haben zahlreiche Konferenzen innerhalb der Reichsregierung und der Parteien stattgefunden. Hitler hat sich von Brüning und Goebbels Bericht erstatten lassen. Die Nationalsozialisten wollen, da der aufgelöste Reichstag kein Recht zur Klage vor dem Staatsgerichtshof besitzt, die Reichsregierung durch die nationalsozialistisch regierten Länder beim Staatsgerichtshof verklagen lassen.

Die Sozialdemokraten haben den Wahlkampf bereits aufgenommen, u. zw. zunächst mit dem Beschluß, ein Volksbegehren mit dem Ziel der Aufhebung der sozialpolitischen Maßnahmen der Notverordnung durchzusetzen.

Die Deutschnationalen, die die eigentlichen Urheber des gekrigten, mehr lächerlichen als heroischen Einschießens des Reichstages sind, sprechen sich für eine autoritative Staatsführung des Reichspräsidenten und gegen das Parlament aus.

Das Zentrum schweigt sich zunächst über seine Absichten zunächst aus. Die „Germania“ betont, daß mehr als vier Fünftel des Reichstages durch das Mißtrauensvotum sich gegen die Regierung erklärt haben und daß das Kabinett sich in einer Opposition zum Volke befinde. Die Regierung sei nun gezwungen, einen höchst bedenklichen und gefährlichen Weg einzuschlagen. Wohin er führen werde, könne niemand sagen. Das große Experiment habe begonnen. Es sei nicht gut möglich, zu hoffen, daß es dem deutschen Volke keine schweren Schäden bringen werde.

Berlin, 13. September.

Die Presse bespricht ausführlich die gestrigen Ereignisse und die Auflösung des

größeren Grundbesitzes. Die Grandenwürde hatte im Laufe der sieben Jahrhunderte, in denen sie bestand, manche Wandlung durchgemacht. Ende des 15. Jahrhunderts wurde sie vorübergehend beinahe völlig abgeschafft, dann aber von Karl den Fünften in ihren Sonderrechten wieder hergestellt. Die Granden waren steuerfrei, durften im Mittelalter eigene Soldner werben, den Titel „Exzellenz“ führen und vom König mit „Mein Vetter“ angesprochen werden. Joseph Bonaparte setzte die Granden Verfolgungen aus. Nach der Restauration nahmen sie ihre herrschende Stellung im Lande wieder ein. Die Republik 1873/75 hat die Grandenwürde gänzlich aufgehoben. Alons der Dritte, der Vater des letzten Königs, hat sie wieder zur Geltung gebracht.

So oft auch die Granden verfolgt wurden, niemals hat man sich an ihr Eigentum herangewagt. Dies ist erst jetzt geschehen. Dadurch werden die letzten Reste des bis vor kurzem noch so mächtigen Feudalismus in Spanien ausgerottet. Für immer? Dies wird die spätere Entwicklung zeigen. Nur eines ist klar: wirtschaftlich ruiniert, hätten die Granden es schwer haben, für ihre politischen Vorrechte zu kämpfen. Die Wiederherstellung der Besitzrechte auf den Boden würde auf den hartnäckigsten Widerstand der neuen Besitzer stoßen. Die Chancen der Granden, hochzukommen, sind daher augenblicklich nicht groß. Eine soziale Revolution kleineren Stils ist in Spanien Wirklichkeit geworden.

Der deutsche Standpunkt

Berlin, 13. September.

Die Reichsregierung hat ihren Standpunkt zur französischen Antwort auf ihr Memorandum hinsichtlich der Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage noch nicht eingenommen. In Regierungskreisen erklärt man, daß vorerst die Antwort geprüft werden müsse, was sich jedoch durch die Ereignisse des gestrigen Tages etwas verzögert habe. Trotzdem wird schon jetzt betont, daß die französische Note die deutsche Regierung nicht zufriedenstellen könne und daß es nicht möglich sei, auf dieser Grundlage an den Verhandlungen hinsichtlich der Abrüstung mitzuwirken.

Vor der Hinrichtung Gorgulovs

Paris, 13. September.

Der Präsident der Republik hat gestern nachmittags die Verteidiger des Mörders des Präsidenten Doumer, Gorgulov, empfangen, um ihnen Gelegenheit zu einem letzten Plaidoyer für ihren Klienten zu geben, bevor die endgültige Entscheidung über das Gnabengesuch Gorgulovs fällt. Die Audienz dauerte drei Viertelstunden. Die Verteidiger versuchten durch Verlesung einiger Briefe Gorgulovs den Nachweis zu erbringen, daß der Mörder unzurechnungsfähig sei.

Ueber die Entscheidung des Präsidenten der Republik ist noch nichts bekannt, doch betrachtet man es als sicher, daß der Mörder morgen früh hingerichtet werden wird.

Börsenbericht

Sjula, 13. September. Devisen: Berlin 1363.19 bis 1373.99, Zürich 1108.35 bis 1113.85, London 199.42 bis 201.02, New York Sched 5719.36 bis 5748.62, Paris 224.99 bis 226.11, Prag 169.99 bis 170.70, Trieste 204.13 bis 206.58.

3. 9. 12. September. Berlin 1364.03 bis 1374.83, Mailand 204.57 bis 206.97, London 200.42 bis 202.02, New York Sched 5726.31 bis 5754.57, Paris 225.07 bis 226.19, Prag 169.90 bis 170.86, Zürich 1108.35 bis 1113.85.

3. 9. 13. September. Devisen: Paris 20.85, London 18.04, New York 518.36, Mailand 26.60, Prag 15.825, Berlin 123.20.

Musikempfindliche Pflanzen?

In einer französischen musikalischen Zeitschrift teilt ein Botaniker mit, daß er bei einer Reihe von Pflanzen eine merkwürdige Beobachtung habe feststellen können. Wenn sie sich nämlich in einem Raum befinden, in dem Musik ertönt, dann drehen sie ihre Blüten aus der Richtung, aus der die Musikwellen dringen, heraus nach einer ruhigen Seite des Raumes. Die wissenschaftliche Begründung für dieses Phänomen hat freilich der Botaniker noch nicht geben können. Aber man kann vielleicht schon eine Anwendung daraus ziehen. Bekanntlich ist inzwischen festgestellt worden, daß die Pflanzen auf Alkohol reagieren. Wer also einmal Lust hat, mit schönen Blumen einen Frühlingschoppen zu veranstalten, Sorge rechtzeitig dafür, daß das Grammophon oder das Radio abgestellt ist, sonst lehren sich seine Konzeptionen von ihm ab!

Das Ende der Granden

Enteignung ohne Entschädigung in Spanien.

Die spanische Regierung hat ihre größte und schwerste Prüfung bestanden. Nach monatelangen Verhandlungen haben die gesetzgebenden Cortes das Gesetz über die Agrarreform und über das katalonische Statut angenommen. Das spanische Parlament blüht auf eine 15monatige Arbeitszeit zurück. Eine solche Session hat wohl noch kein Parlament der Welt durchgemacht. Nicht einmal während der Hitzezeit, die doch in Madrid wirklich unerträglich ist, wurde eine Pause gemacht. Ja, man schaute sich sogar nicht, dem französischen Beispiel zu folgen und Nachsitzen anzuheben. Nun haben die Abgeordneten es geschafft. Sie können ihre Ferien wohl genießen. Allerdings werden diese Ferien allerdings nicht dauern; schon Anfang Oktober werden die Cortes wieder zusammentreten.

Man kann die Bedeutung der spanischen Agrarreform gar nicht hoch genug einschätzen. Der Gegensatz zwischen Kleinbauern und Großgrundbesitz war in diesem klassischen Land der traditionsreichen Aristokratie besonders scharf. Spanien ist nach wie vor vornehmlich ein Agrarstaat, die Industrie ist wenig entwickelt. Und wenn auch die Industriearbeiterschaft politisch sehr aktiv ist und eine große Rolle spielt, so kann doch in Spanien weniger als irgendwo gegen das flache Land oder auch nur ohne das Flachland regiert werden. Die junge Republik mußte sich, wollte sie am Leben bleiben, eine breite soziale Grundlage schaffen. Sie mußte das Agrarvolk für sich gewinnen. Die Agrarreform war daher die verantwortungsvollste und zugleich die brenzlichste Aufgabe des neuen Staates. Die Schwierigkeiten, die dabei überwunden werden mußten, waren überaus groß. Denn die spanische Republik hält an dem Prinzip des Privateigentums fest, und es war nicht einzusehen, wie man dem Bauer das Land geben kann, ohne unerträgliche Finanzlasten auf sich zu nehmen.

Da kam der monarchistische Militärputsch unter Führung des General Sanjurjo. Und von einem Tag zum anderen wurden fast alle Schwierigkeiten, die sich einer grundlegenden Agrarreform entgegenstellten, behoben.

Als Antwort auf diesen Putz wurde zunächst in einem Sondergesetz die Beschlagnahme der Güter aller Putzisten verordnet — und am Putz haben sich gerade die reichsten Grundbesitzer Spaniens beteiligt. Allein auf diese Weise kam der Staat mühelos in den Besitz von riesigen Gebieten, die zum Teil brach liegen, zum Teil in alter Weise raubbaumäßig bewirtschaftet wurden. Dies war jedoch nur der erste Schritt.

Der Militärputsch hat nämlich moralische Voraussetzungen für die Gesamtenteignung aller Granden geschaffen, wohlgerneht: eine entschädigungslose Enteignung. Es handelt sich dabei um 128 Herzöge, 124 Marquise und 85 Grafen; es kamen noch drei weitere Granden hinzu. Auf die juristische Entrechtung der Granden, die im Juli 1931 zur Wirklichkeit wurde, folgen jetzt, was viel entscheidender ist, ihre materielle Entrechtung.

„Grande“ ist der erbliche Titel des höchsten Adels Spaniens. Zu ihm gehörten die Mitglieder des königlichen Hauses und die

Unerwartet rasche Auflösung des Reichstages

Die überwältigende Mehrheit für Misstrauensvotum und Aufhebung der Notverordnung — Die Auflösungsordre verfassungswidrig?

Aus B e r l i n wird vom 12. d. berichtet: Heute ist der Reichstag aufgelöst worden, da die Gefahr bestand, daß die Notverordnung vom 4. September aufgehoben werde.

Die Tribünen, auch die diplomatischen Logen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Die Mitglieder des Reichskabinetts sind vollzählig erschienen. Von den nationalsozialistischen Abgeordneten haben diesmal nur wenige die Parteiform angelegt.

Reichstagspräsident Göring, der gleichfalls in Zivil erschienen ist, eröffnete um 3 Uhr die Sitzung und verkündete das Ergebnis der Schriftführerwahl. Es sind unter den Schriftführern dieses Reichstages keine Sozialdemokraten und keine Kommunisten.

Abgeordneter Torgler (Kommunist) begründete eine Aenderung der Tagesordnung. Seit der letzten Sitzung sei jene Notverordnung erschienen, die die Arbeiterschaft zu Gunsten der Besitzenden in schlimmer Weise bedachte. Das Schicksal der Arbeiterklasse dürfe nicht von den Verhandlungen über das Schicksal des Reichstages abhängig gemacht werden. Früher hätten die Nationalsozialisten so etwas Kuhhandel genannt. Von den Kommunisten werde darum beantragt, auf die Tagesordnung den Antrag auf Aufhebung der Notverordnung und den Misstrauensantrag gegen die Reichsregierung zu setzen. Sollte, wie zu erwarten, diesem Antrag widersprochen werden, so beantragen die Kommunisten die sofortige Anberaumung einer neuen Sitzung für heute.

Abg. Loebe (Sozialdemokrat) beantragt als zweiten Punkt auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung zu setzen; es sei ja sicher, daß der deutschnationale Fraktionsführer dem kommunistischen Antrag widersprechen werde.

Präsident Göring richtet nun an das Haus die Frage, ob dem kommunistischen Antrag widersprochen werde. Von keiner Seite kommt Widerspruch. Diese überraschende Wendung wird mit Bewegung und Heiterkeit aufgenommen, denn damit wäre die sofortige Abstimmung über die Notverordnung und den Misstrauensantrag beschloffen.

Abg. Dr. Frick (Nationalsozialist) beantragt die Sitzung auf eine halbe Stunde zu unterbrechen. Dieser Antrag wird mit den Stimmen der Nationalsozialisten und des Zentrums angenommen.

Um 15.46 Uhr der Reichstagspräsident die Sitzung wieder eröffnete, stellte er fest, daß kein Widerspruch gegen die Aenderung der Tagesordnung erfolgt sei und das Haus zur Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung der Notverordnung schreite.

Reichskanzler von Papen, der demon-

strativ die rote Auflösungsmappe in der Hand hielt, meldete sich zum Wort.

Präsident Göring wies die Wortmeldung mit der Feststellung ab, daß das Haus schon in der Abstimmung begriffen sei.

Reichskanzler von Papen überreichte hierauf dem Präsidenten aus der roten Mappe ein Blatt mit der Auflösungsordre, dessen Annahme jedoch der Präsident ablehnte. Gleichzeitig verließ die Regierung den Saal.

Der Präsident stellte noch fest, daß gleichzeitig über sämtliche Misstrauensanträge gegen die Regierung abgestimmt werde.

Verfassungsrechtlich gesehen, gilt damit der Reichstag als um 15.49 Uhr aufgelöst.

Unter großer Bewegung wird die namentliche Abstimmung durchgeführt. Die Kommunisten rufen: „Nieder mit der Hungerregierung!“ Bei der namentlichen Abstimmung geben die Deutschnationalen rote Reinstimmen ab.

Reichspräsident Göring verkündet das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über den Misstrauensantrag und über die Aufhebung der Notverordnung:

Es sind abgegeben worden 550 Karten. 50 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten, 32 Karten lauteten auf Nein, 513 haben mit Ja gestimmt. Der Misstrauensantrag und der Antrag auf Aufhebung der Notverordnung sind damit angenommen. (Stürmischer Beifall.)

Reichstagspräsident Göring: „Die Abgeordneten Dr. Obersohn und Torgler haben sich zur Geschäftsordnung gemeldet. Ich erteile jetzt das Wort dazu nicht. Nachdem schon die Abstimmung begonnen hatte, hat der Reichskanzler um das Wort ersucht. Nach der Abstimmung hätte ich der Verfassung gemäß ihm das Wort erteilt. Während der Abstimmung war dies nicht möglich. Während dieser Abstimmung hat er mir eine Auflösungsordre des Reichspräsidenten überreicht, ein Schreiben, das nunmehr, da es gegengezeichnet ist von einem Reichskanzler und einer Regierung, die durch die nunmehr durchgeführte Abstimmung als gestürzt zu bezeichnen ist, hinfällig geworden ist.“ (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Der Reichstagspräsident verliest dann die

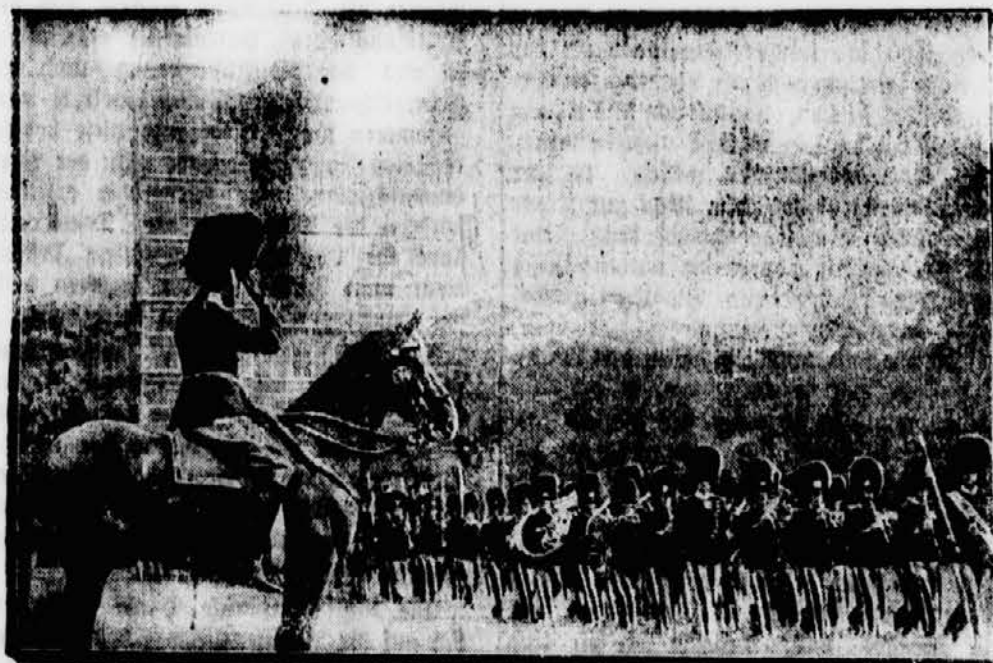
Auflösungsordre und erklärt dazu nochmals, daß eine solche Auflösungsordre nicht rechtsgültig sein kann, wenn sie gegengezeichnet sei von einer Regierung, die die überwältigende Mehrheit der deutschen Volksvertretung das Vertrauen entzogen habe und hinter der im deutschen Reichstag nur 32 Abgeordnete stehen. Er werde dem Reichspräsidenten von dieser Tatsache Mitteilung machen und ihn bitten, unter diesen Umständen seine Auflösungsordre zurückzuziehen. Die Auflösungsordre komme nicht überraschend. Schon bei dem Empfang des Reichstagspräsidenten habe der deutschnationale Vizepräsident Graf (Thüringen) dem Reichspräsidenten erklärt, daß seine Freunde gegen das parlamentarische Regime seien. Im Gegensatz zu dieser Erklärung wolle er (Reichstagspräsident Göring) streng nach der Verfassung weiterarbeiten und die Rechte der deutschen Volksvertretung wahren.

Der Reichstagspräsident schlägt vor, morgen eine weitere Sitzung abzuhalten mit einer Tagesordnung, die vom Ältestenrat bestimmt werden soll.

B e r l i n, 12. September.

Die Auflösungsordre lautet:
Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich den Reichstag auf, weil die Gefahr besteht, daß der Reichstag die Aufhebung meiner Notverordnung vom 4. September l. J. verlangt. Der Reichspräsident: Gez. v. Hindenburg, der Reichskanzler: Gez. v. Papen, der Reichsminister des Innern: Gez. Frh. v. Geyl.

König Christian von Dänemark verabschiedet seine Garde



Während der Sommermonate residiert König Christian von Dänemark (vorn links) gewöhnlich in Schloß Rosenborg (im Hintergrund) bei Kopenhagen. Während dieser Zeit scheidet dann auch die königliche Leibgarde, die „Bärenmützen“, nach dem Schloß über und übernimmt dort die Wache. Wenn dann der König wieder in die Hauptstadt zurückkehrt, verabschiedet er mit einer Parade — wie wir hier sehen — seine Garde-truppe.

Die königliche Familie an der Adria

R o v i, 12. September.

Die königliche Familie hat ihren Sommeraufenthalt in Vled abgebrochen und ist in Novi an der oberen Adria eingetroffen, um einige Wochen hier zu verweilen. In allen Orten, die Ihre Majestät die Königin mit den Prinzen Peter, Tomislav und Andreas auf ihrer Fahrt nach dem Süden berührte, wurden den Mitgliedern der königlichen Familie begeisterte Ovationen zuteil. Vor der königlichen Villa sammeln sich unausgesetzt Scharen, die die Familie Seiner Majestät des Königs, wo sie derselben ansichtig werden, stürmisch akklamieren. Für den kommenden Sonntag werden Feste und Feiern für einen großen Ausflug nach Novi getroffen, da die Bevölkerung jener Orte, die die hohen Gäste auf ihrer Fahrt nach der Adria nicht berührt haben, der Königin und den Prinzen Huldigungen darzubringen wünscht.

Die Mitglieder der königlichen Familie unternehmen Sonntag mit der Yacht „Villa“ eine Rundfahrt in der oberen Adria und berührten Senj, Makla und Rab. In allen Orten, die das Schiff berührte, wurden den hohen Gästen stürmische Ovationen bereitet.

Auch ein Nilpferd liebt die Sauberkeit



Den Nilpferden in unseren Zoologischen Gärten werden regelmäßig alle halben Jahre die Zähne untersucht und gereinigt. Es scheint diesem Tier aber Spaß zu machen — denn sonst würde es wohl nicht so bereitwillig sein Maul aufreißen.

300 Jahre liegen zwischen ihnen



Ein originelles Bildchen, das einen englischen Soldaten aus der Zeit der Königin Elisabeth aus dem 16. Jahrhundert und einen „Tommy“ aus dem Jahre 1914 in feldmarschmäßiger Uniform nebeneinander zeigt.

Die Verhandlungen der Käufer- und Verkäuferländer

Stresa, 12. September. Das gemischte Subkomitee der Käufer- und Verkäuferländer hat einen neuen deutschen Vorschlag erhalten, der anregt, daß Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, die Schweiz und die Tschechoslowakei sich zur Gewährung bilateralen Präferenzabkommens mit den Käuferländern bereit erklärten und daß die anderen interessierten Länder zu einem gemeinsamen Fonds beitragen, der zur Wiederaufrichtung der agrarischen Länder bestimmt ist.

Die Delegierten Frankreichs, Italiens und Deutschlands traten zu einem engeren Komitee zusammen, um die Koordination ihrer Vorschläge zu prüfen. Das Subkomitee hat als Diskussionsgrundlage einen Durchschnitt von 40 bis 45 Millionen Rentner für Gesamtheit der ausfuhrfähigen Zerealien angenommen, von denen 10 Millionen gegenwärtig durch Präferenzabkommen gedeckt sind.

Polen (Deutschland) verlangte, daß, wenn der gemeinsame Fonds auch zur Stützung von Währungen bestimmt wäre, die Gegenposten auch finanzieller Natur seien.

Die Abordnungen der agrarischen Länder traten zusammen, um die Frage der Gegenposten zu studieren.

Bibliotheken feindlicher Geschlechter.

Der Rechtsanwalt E. M. Jint in Newyork, der vor kurzem im Alter von 63 Jahren gestorben ist, hat in seinem Testament die Summe von 80.000 Dollars zur Errichtung einer Bibliothek bestimmt, über deren Eingang die Worte stehen sollen „No women admitted“ (Frauen ist der Eintritt verboten). In diese Bibliothek dürfen nur Bücher aufgenommen werden, die von männlichen Autoren stammen, und bei den Magazinen sollen alle Artikel herausgeschnitten werden, die von Frauen geschrieben sind. Auch in dem Bau und in der Einrichtung der Bibliothek soll ein streng männlicher Zuschnitt gewahrt werden. Wie Mr. Jint in seinem Testament schrieb, ist er zu dieser Einstellung gegen die Frauen durch das Studium der Philosophie, Geschichte, Wissenschaft, und — seine eigenen Erfahrungen gekommen. Diese Haltung findet übrigens ein Gegenstück in dem Verhalten einer reichen Russin, Madame Kajsavov, die vor etwa dreißig Jahren starb. Diese Dame hat bei ihrem Ableben eine Bibliothek von rund 20.000 Bänden hinterlassen. Sie las grundsätzlich nur Sachen, die von Frauen geschrieben waren und verleihte sie dann ihrer Sammlung ein, Sachen, die männliche Autoren aufwiesen durften nicht ihre Schwelle passieren.

Einbrecher mit Kurzwellensender.

In dem Wettlauf der Verbrecher mit der Polizei sind jene in der Regel die Sieger, wenn es sich um die Anwendung der Erfindungen der Technik handelt. Die Polizei in Detroit nahm dieser Tage eine Einbrecherbande fest, die eine ganz regelrechte Kurzwellensender- und Empfangstation bei sich führte. Die Einbrecher, die gerade bei der Arbeit waren, wurden von ihren auf der Straße verbleibenden Kollegen mit je zwei Standortsendern der Polizei patrouillen unterrichtet. Umgekehrt gaben die Einbrecher den Anderen Kunde vom Erfolg oder Mißerfolg ihrer jeweiligen Arbeit.

Die Drachen des Pilatusberges.

Noch im 16. Jahrhundert war es verpönt, sich dem Gipfel des Pilatusberges in der Schweiz zu nähern, denn, so war der Volksglaube, Drachen hausten auf ihm und böse Geister. Wehe dem, der sich ihnen näherte. So blieb der Pilatusberg unbetreten, bis endlich im Jahre 1585 einige Mutige sich ohne Rücksicht auf den Aberglauben sich einen Weg auf ihn hinaufbahnten. Es war der Rektor von Luzern, Johannes Müller, der damals, von einer kleinen Schar begleitet, den Aufstieg wagte. Das brach den Bann.

Der Berg war auch noch darum von einem besonderen, geheimnisvollen Schleier umwoben, weil sein Name mit Pontius Pilatus in Verbindung gebracht wurde. Seine sterblichen Überreste sollten auf dem Gipfel des Berges ihre Ruhestätte gefunden haben. Eine andere Deutung wollte den Namen auf das lateinische Wort pilatus (bedeckt, verkappt) zurückführen, weil der Gipfel des Berges oft von Nebelwolken umwoben ist.

Fremder im Lande der 1000 Inseln

Mag Osvatitsch über seinen Dalmatienfilm

Mag Osvatitsch hat ein Werk von hoher kultureller Bedeutung geschaffen. Sein Dalmatienfilm, der in wenigen Tagen vorführungsbereit ist und den Titel „Fremder im Lande der tausend Inseln“ trägt, ist das Ergebnis einer Reise von zwei Monaten, einer Reise im Auto und Motor-Schoner durch Dalmatien und all die „tausend Inseln“ zwischen Sibenik und Dubrovnik.

„Ich habe einen Film zu schaffen versucht“, sagt Mag Osvatitsch, „der über den Rahmen eines reinen Reisetagebuchs hinaus soziale und kulturelle Probleme dieses Landes und Inselstriches, den ich durchreist habe, aufzuheben sucht. Entwicklungsmöglichkeiten, Entwicklungskrisen der Bevölkerung dieses Gebietes zu zeigen, ihre Sitten und Gebräuche, ihre Lieder, mit einem Wort das Gesicht und die Stimme dieses eigenartigen, weltfernen Landes in Bild und Ton wiederzugeben, scheint mir von Ausschlag zu sein.“

Daher ist für Mag Osvatitsch die Möglichkeit der Synchronisierung von Bedeutung: er kann seine Bilder in Tönen, in Melodien, in ganz bestimmten (und immer wiederkehrenden) dalmatinischen Motiven erklingen lassen, wie er selbst und Josip Dedi, der die musikalische Untermalung schafft, sie erläutern haben und erlebt. Es ist ihnen beiden also gegangen — vor allem dort, wo es sich nicht bloß um einen Tonbericht allein handelt — die Stimme der Natur nicht nur

„abzuschreiben“, sondern in sich aufzunehmen und wiederzugeben, nachdem sie sie am ihr seelisches Erleben bereichert haben.

Daneben das Pfeifen und Heulen des Schiffs (der übrigens ein guter Freund der dalmatinischen Jünglinge ist, weil er ihnen — höhere Perspektiven erlaubt), das Lied der Arbeit in der Schiffsbauschiffe Korzulas, das Singen der Frauen und Mädchen bei ihrer Heimarbeit, kurz, die Geräusche und Daseinsäußerungen dieser anderen Welt. „Ich mache den Versuch, eine einheitliche Gestaltung von Wort, Ton und Bild zu erlangen, alle diese Faktoren zu einem Ganzen zu formen“, erklärt Mag Osvatitsch. Und der Schnitt? „Ich will alle Erfahrungen des Stummfilms für den Tonfilm verwenden und mit einem raschen Bildwechsel arbeiten.“

Es ist zwar bloß das Arbeitsgebiet eines kleinen Küstenstriches, das Arbeitsergebnis von nur zwei Monaten, das zu bewältigen und in Form zu bringen ist. Gewiß, ich habe auch bloß mit 6000 Metern gearbeitet, um einen Film zu schaffen, der ungefähr als abendfüllender Film 2400 Meter fassen wird.

Dennoch aber gilt es da zu konzentrieren, zu einer Spannkraft der Gestaltung zu gelangen, die das bewusste Erlebnis, den Eindruck dieser Reise im Film wiedergeben kann.“

Das idyllische Stresa

Streifzug durch die neueste Konferenzstadt

Der kleine italienische Kurort Stresa hatte bis jetzt keine politische Vergangenheit. Die Saison beginnt hier im September, also gerade in jenen Tagen, in denen 120 Vertreter verschiedener europäischer Staaten dort verammelt sind. Stresa zählt etwa 2000 Einwohner und liegt am westlichen italienischen Ufer des Lago Maggiore, gegenüber von Locarno, das sich auf der anderen schweizerischen Seite des Sees befindet.

Stresa verfügt über eine Anzahl erstklassiger, mit modernem Komfort eingerichteter Hotels. Sie liegen dicht am See, und von ihren Terrassen und Fenstern eröffnet sich ein prächtiger Ausblick auf die schneebedeckten Alpenwiesen, darunter den Gipfel des Monte Rosa, der mit seinen 4638 Metern Höhe zu den gewaltigsten Bergen unseres Erdteils zählt.

Die durch Behandlung äußerst schwieriger Wirtschaftsprobleme erhigten Köpfe der Konferenzteilnehmer können in frischer, klarer Luft des Lago Maggiore Abkühlung finden. Unweit von Stresa liegen mitten im

Lago Maggiore in prächtiger Naturschönheit die Borromäischen Inseln. Es sind vier kleine Eilande, die seit dem 18. Jahrhundert dem Borromäischen Geschlechte angehören. Zwei Inseln von dieser Gruppe, Isola Bella und Isola Madre, befinden sich vis-a-vis von Stresa. Ihr felsiger Boden ist durch terrassenförmig angelegte Gärten mit tropischen Pflanzen und Blumen geschmückt, so daß die beiden Inseln mitten in den blauen Gewässern des Lago Maggiore sich als kleine Weltwunder präsentieren.

Am dem entzückenden Locarno vorbei, das sich am Fuße des Monte Bre und Monte Generoso erstreckt, führt ein Tagesausflug nach dem Comer-See mit seinen bezaubernden, lieblichen Ufern, an denen die den Touristen aller Herren Länder unvergeßlichen kleinen Ortschaften Bellagio, Cadenabbia und Menaggio liegen. In Menaggio bewundern die Besucher den herrlichen subtropischen Park des ehemaligen Herzogs von Meinungen mit seinen Zitronen-, Orangen-, Pinen- und Zypressenbäumen.

Er sucht einen Mann für seine Frau...

Die Tragödie eines im Kriege erblindeten Mädchens

— Im Beograder Gerichtshof herrscht große Arbeit. Zahlreiche Menschen stehen in den Korridoren und warten. Teils sind sie Zeugen, teils Kläger, teils Angeklagte. Die Sensation des Tages ist den meisten in das Gesicht geschrieben. Advokaten gehen auf und ab, Richter halten sich für Augenblicke auf, um Bekannte zu begrüßen, Journalisten lassen ihre blasierten Gesichter durch die Räume fliegen.

Nebst Totschlagverhandlungen, die ein Zeichen der Weimarerzeit sind, sind jetzt Ehebruchsprozesse in großer Mode. Die Presse schnappt danach, wie hungrige Fische nach der Angel. Sie stülpt Eheleben nach außen und ein Meer von Unrat ergießt sich in die papierene öffentliche Meinung. Die Betroffenen stellen womöglich selbst die notwendigen Photos zur Verfügung.

Drüben in der Ecke steht ein alter Mann mit einer sehr jung scheinenden, einfach aussehenden Frau. Er hat schon einigemal versucht, Richter oder Advokaten anzusprechen, es ist ihm nicht gelungen. Nun wartet er,

bis etwas Ruhe eintritt und zupft dann einen beschaulichen Vorübergehenden am Ärmel. Der alte Mann kommt mit einer Bitte. Das ist die eigenartigste Bitte, die man hier jemals gehört hat. Ein Mann sucht einen Mann für seine eigene Frau. Und das in der Zeit der Ehebruchsprozesse.

Es ist der 52jährige Milan Petrovic. Er ist wirklich erst 52 Jahre alt, obwohl man ihm mehr als 60 geben würde. Er ist schwach und weis, daß er nicht mehr lange leben kann. Vielleicht einen Monat noch, vielleicht noch weniger. Und neben ihm, das hübsche Weib ist seine Frau. Sie ist 32 Jahre alt, sie sieht jedoch aus, als ob sie kaum 25 hätte. Aber sie ist blind.

Sie war eine Schönheit. Im Jahre 1917, es war im Kriege, kamen die Bulgaren, prügelten sie, quälten sie und ermordeten vor ihren Augen den Vater. Da fiel sie in schweren Fieber und hatte nachher das Augenlicht verloren. So wurde sie wertlos. Sie hatte keine Verwandten und konnte nichts arbeiten. Fünf Jahre zog sie, vollkommen

Neue Zahnpasta ist „DIANA“

reinigt vorzüglich, erhält den Zahnschmelz, ist wohlschmeckend u. desinfiziert Mund u. Zähne. Preis: Normaltube Din 5.—. Doppeltube Din 8.—

erblindet, von einem Ort zum andern, bis sie eines Tages ein großer Bauer erwischte und an die Zigeuner verkaufte. Zigeuner bezahlte für hübsche Mädchen gutes Geld.

Feinhörig war sie aber und so konnte sie noch entfliehen. Dann wanderte sie wieder herum. Hungrig, verlassen und allen Unglücken preisgegeben. Vor acht Jahren fand sie Milan in Ris. Sie war noch immer schön und erst 24 Jahre alt. Er, ein 44-jähriger Mensch in voller Kraft, reich und angesehen. Da nahm er das arme, gequälte Ding zu sich und heiratete es. Nie hätte er gedacht, daß diese Frau, die fast sieben Jahre heimatlos in der Welt herumgezogen war, eine gute Hausfrau sein könnte. Zuerst sah er nur mit Mitleid die Blinde in ihr.

Dann aber blühte sie auf, war der Hausgeist, arbeitete, sang, lebte. Aber die Krise ließ sie verstummen. Milan verlor sein Vermögen. Einmal zog er einen Halbtoten aus dem Wasser und da verlor er die Gesundheit und als die Wechsel fällig wurden, verlor er sein Haus. Da zog er nach Beograd. Begann neu zu arbeiten und schaffte sich wieder ein kleines Haus.

Und jetzt war er so krank, daß er bald an das Sterben denken mußte. Vielleicht vier Wochen lang konnte es noch dauern. Und was er suchte, war ein Mann für seine Frau, die er nicht schutzlos und blind in der Welt zurücklassen wollte. Ein Zimmerchen hatte er ihr gesichert, für Bargeld reichete es nicht mehr. Ein anständiger Mensch sollte es sein, ein ehrlicher Mensch, denn zu Blinden muß man ehrlich sein und die Frau hat ein bitteres Leben sieben Jahre lang geführt, ehe sie die acht Jahre neben ihm verbringen konnte. Der Mann muß verdienen und muß gut sein. Milan wollte den Mann gleich sehen, er wollte die Hände seiner Frau führen, um ihr sein Gesicht zu zeigen.

Milan spricht ganz ernst, ohne jede Naivität, voll tiefer Ueberzeugung. Er meint es ehrlich. Er sucht einen Beschützer für seine blinde Frau, für den Fall seines Todes. Und er hat ein ärztliches Zeugnis in der Hand. Das sollte doch möglich sein. Das ist doch nur menschlich. Das ist doch nur selbstverständlich. Warum soll er sie nicht verheiraten können, wie die Kirche das vorschreibt für einen Mann und eine Frau, damit er sie nicht einfach stehen lassen oder verkaufen kann, wenn es ihm nicht mehr paßt. Warum sollte das nicht möglich sein?

Aber die Advokaten und Richter und die Journalisten vom Gerichtsdienst schütteln ihren Kopf und laufen davon. Drüben im Saal 19 ist eine interessante Ehebruchverhandlung. Der Mann hat seine Frau mit einem Plekhaber im Schlafzimmer erwischt. Fünf Minuten lang schüttelt man über Milan noch den Kopf und dann vergißt man ihn unter den Pikanterien der Verhandlung. Und Milan geht langsam, am Arm seiner jungen Frau aus dem Gerichtshof. Wohin?

Haare im kriminellen Feststellungsverfahren.

Daß die Linien und Rinnen der Finger bei jedem Menschen anders sind, ist bekannt, und deshalb bedient sich auch die Kriminalistik des Systems der Fingerabdrücke. Nun will ein amerikanischer Forscher nach jahrelanger Prüfung festgestellt haben, daß auch die Haare, d. h. ihre Gestaltung und ihr Aufbau bei jedem Menschen anders sind. Der Forscher hat seine Studien den Kriminalbehörden zur Prüfung und Begutachtung übermitteln. Stellt sich die Richtigkeit seiner Ergebnisse heraus, wäre das Haarfeststellungsverfahren ein wichtiges Hilfsmittel für die moderne Kriminalistik.

Neue Brennstoffversuche.

Der Cunard-Dampfer „Cynthia“ hat bei einer Probefahrt von Liverpool nach Newyork interessante Brennstoffversuche unternommen. Einer von den sechs Ölkesseln wurde mit einem neuen Brennstoff geheizt, der sich zu 60 Gewichtsanteilen aus Rohöl u. zu 40 Teilen aus feingemahlener Kohle zusammensetzte. Diese Mischung, von der es scheint, daß sie bindend genug vorgenommen werden kann, um als Kollidial zu gelten, soll jetzt verschiedenlich praktisch erprobt wer-

hen. Es ist eine braune, lebrige Masse von stülpartigem Flüssigkeitsgrad und 1,1 spezifischem Gewicht. Bei leichter Erwärmung fließt sie willig. Die Dampferzeugung, Pumpen- und Verbrennung sollen keine Schwierigkeiten machen. Der Flammpunkt liegt etwas höher als beim Del alletta. Die Masse ist federleicht und fast ohne Substanz, so daß sie mit den Holzspalten entwächst, ohne das Schiff zu beschmutzen. Die Bedeutung der Erfindung liegt natürlich im Preise, und der erhofften Möglichkeit, Kohle wieder besser verwerten zu können, als gegen die Dalkonturrenz bisher möglich war. Der Preis wird auf 5 bis 10 Schilling pro Tonne geringer geschätzt als für Del, bei gleicher Dampferzeugung. Die Tonne Del kostet zur Zeit 60 Schilling, Kohle 12 Schilling.

Japanische Sorgen: Wohin mit dem Seidenüberschuß?

In der Rohseidenabwicklung des japanischen Außenministeriums wird jetzt eifrigst darüber beraten, wie man den geradezu ungeheuren Seidenüberschuß nutzbringend verwenden kann, da das Ausland heute nicht mehr so viel Seide verbraucht wie früher. Aus den Vorschlägen, die erwogen oder auch bereits inzwischen wieder verworfen worden sind, sind einige insofern recht interessant, als sie zeigen, welche Verwendungsmöglichkeiten für Seide noch bestehen. Vor allem sollen die Männer mehr Seide für ihre Kleidung verwenden, als dies bisher geschehen ist. Aber auch Fahnen und Zelte und die für Japan sehr wichtigen Moskitoneze können aus Seide hergestellt werden. Sogar Schiffsegel, Ballons und Tapeten, Bindfaden und alles, was man aus Bindfaden zusammenstellen kann, kommen in Betracht. Seide kann man auch bei Reisen für Automobile und Fahrräder verwenden, und ein Vorschlag, der besonders ernsthaft erwogen wird, geht dahin, die Noten der japanischen Staatsbank auf Seide zu drucken, weil sie dann erheblich billiger in der Herstellung wären als auf Papier. Vielleicht gewinnt von allen Vorschlägen der des Seidengeldes noch am ehesten Gestalt, wenn nicht etwa Hygieniker kommen und mikroskopisch und statistisch beweisen, daß Seidenbanknoten noch schrecklichere Bazillenträger sind als das Papiergeld.

Kino

Union-Lontino. Bis einschließlich Mittwoch „Der unbekannte Gast“ mit Edele Sgatal, Lucie Englich und Hans Brausewetter. Nachmittags um 16 Uhr der spannende Schlager „Gut und die Detektive“. Große Jugendvorstellung.

Burg-Lontino. Bis einschließlich Mittwoch der großartige Filmklager „Morius“ nach dem berühmten gleichnamigen Roman. In Vorbereitung: Die deutsche Großtonfilmoperette „Mein Herz ist noch lebendig“ mit Gustav Fröhlich, Anny Wiers, Ernst Verebes und Dien Deyers.

Radio

Mittwoch, 14. September.

2 u b I j a n a 18 Uhr: Salonquintett. — 19.30: Literarische Stunde. — 20: Vokalensemble Mirlo Pugsch. — 20.45: Salonquintett. — 21: 17: Nationalweifen auf der Ziehharmonika. — 19.30: Jugoslawisches Konzert. — 21.20: „Cavalleria rusticana“, Schallplattenübertragung. — 21: 15.20: Kinderstunde. — 18.30: Konzertstunde. — 20: Lanner-Strauß-Ziehren. 21.30: Liederabend Karl Erb. — 21: 15: 16.30: Nachmittagskonzert. — 21.30: Vokalensemble Karl Erb. — 21: 15: 18.25: Deutsche Sendung. — 22: Übertragung aus Prag. — 21: 15: 19.30: Unterhaltungskonzert. — 21: 15: 19: Violinkonzert. — 20.15: Gellövortrag. — 21: 15: 19.10: Orchesterkonzert. — 21.30: Vokalensemble Karl Erb. — 21: 15: 19.45: Fest der „Stimmen“. — 20: 20.45: Italienische Opernmusik. — 21: 15: 19.20: Die Frauenbewegung. — 21: 15: 18.05: Landwirtschaftsfunk. — 19.30: „Das Geheimnis“, Opernübertragung. — 21: 15: 19: Gemischte Musik. — 19.20: Radioquintett. — 21: 15: 20: Konzert der Preisgekrönten des Wiener Violinkonzertes. — 21: 15: 20: Chorlieder. — 20.50: Violinkonzert. — 21: 15: 20: Lanner-Strauß-Ziehren.

Sport

Was geht im M.D. vor?

Während in letzter Zeit ein solitarisches Wirken unserer Fußballvereine unverkennbar war, hat nun nach den letzten Ereignissen wieder Zweispalt Platz gegriffen. Ausschlaggebend hierfür war in erster Linie die sonderbare Komitierung der neuen Mitglieder des hiesigen M.D. Der L.M.S. konnte nämlich nicht umhin, für dieses wichtige Forum nur gewisse Leute heranzuziehen, während erprobte und schon durch mehr als ein Jahrzehnt unermüßlich tätige Vertreter des heimischen Fußballsports unberücksichtigt blieben. In der gestrigen ersten Sitzung des neuen M.D. kamen auch die Differenzen klar zum Ausdruck. Wem zum Nutzen?

Die M.D.-Leitung, die sich aus den Herren Mozeiß (Obmann), Knez (Obmannstellvertreter), Fischer (Schriftführer), Jlovat (Kassier) und Gorber (Kapitän) zusammensetzt, steht wohl vor einer schwer zu bewältigenden Aufgabe, zumal die Mehrzahl der Vereine d. f. „Maribor“, „Rapid“, „Oskovec“, „Mura“ und „Bistakovski“ klar und offen ihre Stellung bekanntgaben. Unser heimische Fußball und dessen Vertreter, die gerade heute die größten Triumphe feierten, haben diese Brückierung seitens des M.D. gewiß nicht verdient!

: **SR. Rapid.** Heute, Dienstag, ab halb 18 Uhr Training der ersten und der Reservemannschaft. Erscheinen aller Pflicht. Um 20 Uhr Sitzung des Hauptauschusses.

: **Unsere Kurzstrecken** konnten beim sonntägigen Meeting wieder ihre große Form aufzeigen. Vor allem Gutmajer, Monderer und Mähleisen lieferten sich einen hervorragenden Kampf. Gutmajer und Monderer liefen in totes Rennen und Mähleisen blieb nur wegen des unmöglichen Terrains zurück.

: **SR. Svoboda.** Mittwoch, den 14. d. Training am „Zelenikar“-Platz. Donnerstag dortselbst Trainingspiel gegen die erste Mannschaft der Eisenbahner.

: **Neue jugoslawische Schwimmrekorde.** Anlässlich eines Schwimmmeetings in Samobor wurde eine Reihe von neuen Weltleistungen erzielt. Im 100-Meter-Rückenschwimmen stellte Fr. Lampret mit 1.38.4 eine neuen Rekord auf. Fr. Lampret verbesserte dann noch im 300-Meter-Freistil mit 4.44.2 und im 400-Meter-Freistil mit 6.22 die jugoslawischen Rekorde in diesen Disziplinen. Ueber 400-Meter-Brustschwimmen schwamm Fr. Matota in der neuen Rekordzeit 7.49.4. Einen überraschenden Rekord erzielte Ferdel (Zagreb) 1.23.8 über 100-Meter-Brust und über 200 Meter 3.11.

Aus Blui

p. Eine Stomach-Feier fand dieser Tage in St. Vid bei Ptuj statt. Die Festrede hielt Herr Dr. A h e i n, worauf Herr Propst Dr. Z a g a r ein Hochamt zelebrierte.

p. Die Renovierungsarbeiten im Spital schreiten rüstig vorwärts. Da der Belegraum stets unzureichend ist, macht sich eine Erweiterung des Krankenhauses wohl als dringend notwendig.

p. Zum Brande in Pohorje erfahren wir ergänzend noch einige Einzelheiten: Die Brandursache ist auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen. Die abergläubische Gattin des Besitzers Ewenet brachte nämlich, als sie erfuhr, daß eine Sau geworfen hätte, Blut in den Stall, um diese in einem Schaff auszulöschen und damit nach alter bäuerlicher Sitte den Stall zu besprühen. Hierbei mußte sie aber ein Stück des brennenden Zeuges verloren haben, das dann das ganze Gebäude in Brand steckte.

p. Der Fremdenverkehr im August war verhältnismäßig rege. Insgesamt wurden am Meldeamt 326 Fremde angemeldet, hiervon 73 Österreicher, 45 Reichsdeutsche, 6 Tschechoslowaken, 7 Italiener, 2 Schweizer, 8 Ungarn sowie ein Engländer.

p. Die „Glasbena Matica“ teilt mit, daß die Einschreibungen in die Musikschule nunmehr täglich stattfinden. Die regelmäßigen Chorproben beginnen am 13. d.

p. Auch die Feuerwehr in St. Vid wird motorisiert. Im Zusammenhang mit den letzten Bränden hat sich nun auch die Frei-

willige Feuerwehr in St. Vid unter Anregung des Vizestarko Herrn Wofeg entschlossen, ein Auto sowie eine Motorspritze anzukaufen. Der bereits erworbene Kraftwagen wird in einen Rüstmannschaffswagen umgebaut werden, wodurch die Schlagkraft der Wehr gewiß erhöht erscheint.

p. In Jurzevi fand vergangenen Sonntag die feierliche Einweihung des neuangekauften Feuerwagens und der Motorspritze statt. Patinnen waren Frau Ludmann und Fr. Kisliger. Die Feier wurde mit einem Sommerfest beschlossen.

p. Blutiger Bombenwurf. In Vola bei Sv. Janz kam es im Hause des Besitzers L. zu einem tragischen Zwischenfall. Die Brüder Johann und Josef führten sich fast grundlos in die Haare und bearbeiteten einander zunächst mit einer Mißgabel. Dann holte sich Johann eine Gade und warf diese dem flüchtigen Bruder nach. Erst als beide aus vielen Wunden bluteten, schlossen sie wieder Frieden und suchten gemeinsam das Spital auf.

p. Verhängnisvoller Sturz vom Rad. Als dieser Tage der Straßenkehrer Gregor aus Krdevina seine Gattin auf dem Rade nach Hause bringen wollte, kamen beide zum Sturz. Die Frau erlitt hierbei derart schwere innere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus nach Maribor überführt werden mußte.

p. Ueberfall. Der Baumeister Martin Stuhet aus Ormoz wurde auf offener Straße von einem unbekannten Individuum überfallen, das auf ihn drei Stöße abfeuerte. Die Verletzungen sind zum Glück leichter Natur.

p. Im Tonkino wird Mittwoch und Donnerstag, d. ist am 14. und 15. d. der bekannte Lustspielklager „Zwei Herzen und Schlag“ mit Allan Harvey, Otto Walburg und Wolfgang Albach Betty vorgeführt.

Klagloser Bezug der Zeitung ist nur möglich, wenn der Bezieher das Abonnement pünktlich erlegt oder einsendet

Aus Gelle

c. Das Opfer des Raubüberfalles in Zvezditschen Verletzungen erliegen. Sonntag berichteten wir über den Raubüberfall in Zvezditschen, bei dem ein unbekannter Täter den 22-jährigen beim Besitzer Jabel bedienten Knecht Johann Celih in der Nacht zum Freitag im Schlafe mit einer Art die Schädeldecke zertrümmerte und ihn vollständig beraubte. Celih wurde in hoffnungslosem Zustande ins Allgemeine Krankenhaus überführt, wo er den Verletzungen Sonntag nachmittag erlag. Die Gendarmerie hat im Zusammenhange mit diesem Verbrechen schon mehrere Verhaftungen vorgenommen.

c. Auszeichnung. Samstag fand im Senatssaale des Kreisgerichtes eine kleine Feier statt. Der Gefangenenaufseher in Ruhe Herr Bartholomäus Menovsek wurde mit der silbernen Medaille für Zivilverdienste ausgezeichnet. Die Deforierung nahm der Präsident des Kreisgerichtes Herr Doktor Bidovik vor.

c. Der Gesangchor der Wehrungen und Lehrlinge hat ab Montag wieder regelmäßige Gesangsproben im Gemeinheim. Die Herren Meister werden ersucht, ihre Wehrungen und Lehrlinge regelmäßig zu den Proben zu schicken.

c. Blutiger Ueberfall. In Kamenik bei Smarje wurde der 22-jährige Besitzersohn Karl Pogeljsel von zwei Widersachern überfallen, die ihm mit ihren Messern mehrere Stiche in die Brust versetzten. Pogeljsel, dessen Verletzungen lebensgefährlich sind, wurde ins Allgemeine Krankenhaus überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

c. Der Französisch Birkel teilt mit, daß die Bibliothek seit vergangenen Mittwoch nach derselben Ordnung wie im vergangenen Jahre zugänglich ist. Die Bibliothek befindet sich im ersten Stode des „Marobni dom“.

c. Stadtkino. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag „Nächte am Bosporus“. Großer Tonfilm nach dem berühmten Romane von Claude Farrere.

Die Seele in wissenschaftlicher Begründung

Von Dr. Jbento Matias, Maribor.

(Fortsetzung.)

Die Intelligenz

Je größer diese ist, desto größer ist auch die Assoziationsmöglichkeit. Assoziation heißt verbinden; die Verbindung d. v. von Empfindungen oder von Affekten oder von Vorstellungen, das sind Assoziationen; Verbindung überhaupt alles dessen, was Ausdruck des Seelenlebens sein kann. Außerdem kommen bei der Intelligenz noch die Komplexe verschiedener anderer Funktionen in Betracht: Verstehen, Begreifen, Kombinieren, Affektivität und Ausdauer; ferner die Schnelligkeit und Sicherheit von Assoziationen, die Lösbarkeit von vorher bestandenen Verbindungen, die sichere Auswahl des Materials, Klarheit und Genauigkeit des Vorstellungsvermögens; dann der Trieb zu denken, zu schaffen, zu herrschen. Kurz zusammengefaßt: die Intelligenz ist die Fähigkeit zahlreicher und genauer Assoziationen, plus eines ganzen Komplexes verschiedener Triebe und Affekte, welche sich im Individuum in einem günstigen Verhältnis angeammelt haben. Auch die Phantasie müssen wir erwähnen. Sie ist die Fähigkeit, gelegentlich empfangenes Material in neuer Weise zu kombinieren und zusammenzusetzen. Hier sind verschiedene Stufen der Unterscheidung und Erfahrung möglich. Die Orientierung ist vom Gedächtnis, von der Erfahrung und von der Aufmerksamkeit abhängig. Die Aufmerksamkeit ist, wie leicht verständlich, auch lediglich Ausdruck der Affekte. Außerdem aber existieren noch besondere Orientierungsfunktionen.

Die Bedeutung der Affekte

Wir wollen nun die Rolle, welche die Affekte, das sind Gefühlsbetonungen, spielen, zusammenfassend betrachten. Sie bestimmen die Richtung und Bucht unserer Handlungen. Wir unterscheiden vereinzelt affektiv betonte Ideen und ganze, affektiv betonte zusammengehörige Gruppen, also komplexe Ideen. Diese Komplexideen sind von größter Bedeutung für den verbleibenden Teil unserer Handlungen, deren Gründe u. Beweggründe uns nicht zum Bewußtsein kommen. Die ganze Freud'sche Psychoanalyse beruht auf der Existenz der Komplexe. Die Komplexe, welche in den Assoziationsversuchen, in der leichten Hypnose und im Traume aufgefunden werden, sind häufig mit dem Triebleben in Verbindung und wir können daraus oftmals wichtige Aufschlüsse über das Verhalten der betreffenden Personen erhalten. Diese Komplexe sind nichts Phantastisches, sie bestehen tatsächlich und wir können sie sozusagen aus der Seele herausgraben, d. h., sie im Assoziationsversuch und in der leichten Hypnose konstatieren. Die Komplexe scheiden sich von den übrigen Teilen der Seele, teilweise durch Erschwerung der Assoziationen, Assoziationsfeindschaft genannt, das ist eine gewisse Unfähigkeit zur Verbindung mit dem übrigen Seelenapparat, was sich im Falle den noch stattfindender Verbindungen durch Unlustgefühle äußert, — teilweise sind sie mit dem übrigen Seelenapparat aufs engste verbunden, durch die Assoziationsbereitschaft, die im praktischen Falle ein Lustgefühl hervorruft. Diese Erscheinung folgt aus der Tatsache, daß die Komplexe gegen den übrigen Seelenteil immer affektivbetont sind, entweder positiv oder negativ, entweder für oder gegen.

Der Affekt kann sogar seine Idee überdauern, dann springt er auf eine andere Idee über, die nun für den Menschen außerordentlich wichtig wird, vorausgesetzt, daß der Affekt ein sehr starker war. Man nennt diese Erscheinung Affektübertragung. Auch kommt der Mensch zu etwas, ohne zu wissen wieso! Obiges sind nun nicht bloß ausgeklügelte Lehren, denn die täglichen, früher unverständlichen Ereignisse entstehen aus diesen Erscheinungen, wie uns die schon erwähnte psychoanalytische Methode Freuds lehrt. Vieles aus seiner Lehre läßt sich gewiß heute nicht mehr aufrechterhalten und ist bestimmt abzulehnen, doch das Bestehen von Komplexen hat sich bei wiederholten und täglichen Versuchen als Tatsache erwiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenket

bei Kranzablösen Verleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

Lokal-Chronik

Dienstag, den 13. September

Von der Anklage des Mordes am Sohne freigesprochen

Eine erschütternde Familientragödie — Das Nachspiel vor dem Fünfer Senat

Eine erschütternde Familientragödie, wie sie in ihren Auswirkungen nicht furchtbarer sein konnte, fand heute vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichtes ihren nicht minder dramatischen Abschluß.

In Stanetinci, Gerichtsbezirk Sv. Lenart, bewirtschaftete der 71jährige Witwer Johann Vogrinec mit seinem 37jährigen Sohne Johann und den Töchtern Katharina und Marie ein kleines Anwesen. Wie die Anklage schriftlich anführt, herrschten im Hause unerträgliche Zustände. Schuld daran war der Sohn, der das Haus durch seine Ausritte mit Vater und Schwestern fast tagtäglich in größten Schreden versetzte. Besonders im betrunkenen Zustande war Johann Vogrinec d. J. unerträglich. Seine Angehörigen bedrohte er stets mit dem Tode und randalisierte wegen jeder Geringfügigkeit. Rücksichtslos zertrümmerte er die spärlichen Einrichtungsgegenstände, ließ das Küchengerät, wenn er in Wut entbrannte, in Trümmer gehen und zerriß den Schweden Schwestern und dem Vater die Kleider. Auch vor Tötlichkeiten schreckte er nicht zurück, weshalb er immer ein langes Fleischmesser bei sich trug, mit dem er einmal dem Vater den Hut und Anzug sowie den Schwestern die Blusen in kleine Fetzen zerschchnitt. Rücksichtslos erbrach er den Keller, wenn ihm der Vater nicht den Schlüssel geben wollte. In die Gefäße für Fett und Mehl goß er Petroleum, um auch dieses zu vernichten. Das andere Mal warf er sich mit seinem Messer auf die einzige Kuh im Stall und jagte es dem Tier bis zum Tode in den Hals.

Der alte Vater war machtlos. Oft bat er den Gemeindevorsteher Bartholomäus Zimic um Hilfe. Als dies der Sohn erfuhr, wurde er nur noch brutaler und drohte, beide zu erschlagen und das Haus in Brand zu stecken. Am 4. Juli d. J. war Vogrinec jun. beim Nachbar Ljubez tagsüber beschäftigt. Jemlich angeheitert kam er mittags nach Hause und fand Vater und Schwester beim Mittagessen. Mit den Schuhen trat er

in die Schüssel und vernichtete das Essen. Nur mit Mühe konnte der Vater die Schüssel, die einzige die der Mordling noch nicht zertrümmert hatte, vom Tische entfernen. Johann setz sich daraufhin auf die Türschwelle und schrie dem Vater nach, daß er noch heute tot sein müsse.

Schließlich wurde Johann doch vom Schlaf übermannt, so daß er fest einschlief. Der Vater holte jetzt in seiner Erregung eine Axt und versetzte dem Schlafenden damit drei wuchtige Schläge auf den Kopf, so daß dieser auf der Stelle tot liegen blieb. Die Schädeldecke wurde ihm hierbei um Handbreite eingeschlagen und das Gehirn zerrissen. Der Vater eilte darauf sofort zum Gemeindevorsteher und meldete den Vorfall.

In der Untersuchung gestand der 71jährige Vater, den Sohn mit Vorbehalt erschlagen zu haben. Die Tat bereue er nicht. Gehandelt habe er aber in größter Erregung, da ihm der Sohn gedroht habe, daß er ihn ums Leben bringen werde. Immer wieder hoffte er, daß sich der Sohn bessern werde, doch vergebens. Durch dreißig Jahre lebte er in ständiger Furcht vor dem eigenen Sohne, der ihm nicht nur furchtbare seelische Qualen bereitet habe, sondern fast das ganze Hab und Gut zu vernichten drohte.

Die heutige Hauptversammlung, deren Vorsitz OBR. J. e. m. I. j. i. führte (Votanten waren OBR. Dr. Lombard, OBR. Lenart, Kolsek und Dr. Cemer), ergab daselbe Bild dieser erschütternden Familientragödie. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. D. e. v. und die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. K. u. l. o. v. e. c.

Der Gerichtshof fällt unter Berücksichtigung der traurigen Verhältnisse im Hause des Angeklagten und unter Anwendung des Notwehrparagrafen ein für e i s p r e c h e n d e s Urteil, daß der alte gebrochene Mann mit stichtlicher Genugtuung zur Kenntnis nahm.

groß, da auch zahlreiche Einrichtungsgegenstände, Kleider und Wäsche sowie landwirtschaftliche Maschinen den Flammen zum Opfer fielen.

Ein zweites Feuer wird aus Lohis gemeldet. Dort brach das Feuer bei der Besitzerin Aloisie S. e. t. a. aus und vernichtete das Wirtschaftsgebäude sowie alle angrenzenden Objekte. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 50.000 Dinar, dem eine Versicherungssumme von kaum 30.000 Dinar gegenübersteht. Die Feuerwehren aus Destinci und Bis konnten ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Häuser erfolgreich bekämpfen.

m. 37jährige Maturafest. Dieser Tage versammelte sich in der Draustadt eine Anzahl aktiver oder ehemaliger Lehrerinnen, die im Jahre 1895 an der Lehrerbildungsanstalt der Schulschwestern in Maribor die Reifeprüfung abgelegt und sich dann ihrem Beruf zugewendet hatten. Von den Maturantinnen nahmen 9 an der schlichten Feier teil, 5 waren am Erscheinen verhindert und 3 weilen nicht mehr unter den Lebenden. Die Damen besuchten ihr ehemaliges Schulzimmer, in dem sie von den Schulschwestern bewirtet wurden. Anwesend war auch die einstige Lehrerin Schwester E. v. a. n. g. e. l. i. a. Die ehemaligen Maturantinnen waren auch Gäste ihrer Mitschülerin, der Gattin des Zentralinspektors D. g. r. i. n. j. in Slivnica. Die Kolleginnen blieben zwei Tage beisammen und frischten ihre Erinnerungen an die unvergeßlichen Jugendtage auf.

m. Ehejubiläum. Vergangenen Sonntag feierte der hier im Ruhestand lebende Beamte der Staatsbahnen Herr Josef P. e. l. j. l. mit seiner Gattin Luise geb. Rus das schöne Fest der vierzigjährigen Wiederkehr seiner Hochzeit. Wir gratulieren!

m. Grenzverkehr im August. Im Laufe des Monats August haben die nördliche Staatsgrenze insgesamt 10.108 Personen gegen Oesterreich passiert. In derselben Zeit haben dagegen 15.249 Personen Jugoslawien verlassen.

m. Gründungsversammlung des Mieter-Schutzvereines. Freitag, den 16. d. um 20 Uhr findet im Kasinoale die Gründungsversammlung des „Vereines der Wohnungs- und Geschäftsräummieter für Maribor und Umgebung“ statt. Die Tagesordnung umfaßt den Bericht des vorbereitenden Ausschusses, die Genehmigung der Satzungen u. die Festlegung des Mitgliedsbeitrages. In der Versammlung werden neue Mitglieder aufgenommen, da die Organisation ihre lebhafte Tätigkeit zum Schutze der Mieter unverzüglich aufnehmen wird.

m. Theaterabonnement. Die Theaterleitung schreibt für die Saison 1932-33 ein Abonnement aus, das 20 Vorstellungen (12 Schauspiel- und 8 Musikaufführungen) umfaßt und zu Beginn des Monats Mai abläuft. Das Abonnement ist in sieben aufeinanderfolgenden Monatsraten zu erlegen und ist sehr niedrig gehalten. So beträgt das niedrigste Abonnement für Beamte bereits 9 Dinar monatlich. Erhältlich sind auch Blöcke, die zum Besuch von 12 Schauspiel- und 8 Musikaufführungen berechtigen. Anmeldungen werden an der Theaterkasse täglich entgegengenommen.

m. Bühnenaufführung. Das Theaterensemble bringt Sonntag, den 18. d. um 16 Uhr im Saale des Gasthauses Kencelj in Pokreke die Bauernposse „Die drei Dorfheiligen“ zur Aufführung. Preise bis zu 10 Dinar.

m. Ein zweitägiger Kurs über Konfektionierung von Öst und Gemüße findet am 23. und 24. d. an der hiesigen Öst- und Weinbauerschule statt. Der Unterricht, der von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr stattfindet, ist theoretisch und praktisch. Die Teilnahme ist bis zum 22. d. schriftlich an die Direktion der Anstalt anzumelden. Für die Anschaffung der nötigen Utensilien und Vermietung der Apparate bezahlen die Teilnehmer den Betrag von 10 Dinar.

m. Der Sängerkor der „Glasbena Matia“ hielt dieser Tage seine Jahrestagung ab, in der neuerdings der große Propagator des schönen Liedes Herr Janto A. r. n. u. s. zum Präses gewählt wurde. Zur Obmannstellvertreterin wurde Frä. Prof. M. i. j. u. o. i. n. a. u. s. Sekretärin Frä. B. e. r. t. o. t. a. r. d.

• Bei Gelen und Verleiden, Gallensteinen und Gicht regelt das natürliche „Frang-Josef“-Bitterwasser die Verdauung in geradezu vollkommener Weise. Klinische Erfahrungen bestätigen, daß eine häusliche Trinkschale mit Frang-Josef-Wasser besonders wirksam ist, wenn es, wie etwas heißen Wasser getrunken, morgens auf nüchternen Magen genommen wird.

Das „Frang-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialhandlungen erhältlich.

zum Kassier Herr S. e. t. i. n. c. ernannt. Die Leitung des Chores hat wieder der unermüdblich tätige Dirigent Herr Prof. M. i. r. l. übernommen, während zu seinem Stellvertreter Herr Prof. B. r. a. b. e. c. bestellt wurde. Zur Vorsitzenden des Damenchores wurde Frä. R. o. j. m. a. n. gewählt. Der Chor der „Glasbena Matia“ zählt gegenwärtig nicht weniger als 146 Sänger und Sängerinnen.

m. Die Handelsangehörigen, die in der Angelegenheit der Arbeitsbüchel beim Handelsrat vorgebracht haben, werden aufgefordert, dieselben sobald als möglich zu begeben. Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß zahlreiche Handelsgehilfen und Gehilfinnen in dieser Angelegenheit noch nicht vorgebracht haben. Die Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem neuen Gewerbegesetz jeder Gehilfe das Arbeitsbüchel zu besitzen hat. — Die Kaufmännische Vereinigung für die Stadt Maribor.

m. Privatangehörigenversammlung. Mittwoch, den 14. d. um 20 Uhr findet in den Räumen der Arbeiterkammer eine Versammlung der Handels- und Privatangehörigen statt, in der zu wichtigen Fragen Stellung genommen werden wird. Als Grund wird angegeben, daß das Handelsratium die Kaufleute aufgefordert habe, ihre Angestellten darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich die Arbeitsbüchel anzuschaffen haben. Damit wolle das Gremium hervorheben, daß die Handelsgehilfen nicht als höheres Handelspersonal anzusehen sind und daß für dieselben die Bestimmungen des Gewerbegesetzes über Kündigungsfrist, Urlaub, Krankheitsstand, Abfertigung usw. nicht gelten.

m. Was bringt uns die Herbstaison? Ein besonderer Ausschuss mit Vizebürgermeister S. o. l. o. u. h. an der Spitze bereitet für die ersten Oktobertage mehrere Veranstaltungen vor. Am 8. Oktober findet hier ein Kongress der jugoslawischen Bekehrerschaft statt, dem am Abend ein Festkonzert des Gesangsvereines der Lehrer und Bekehrten folgen wird. Am 9. Oktober feiert die „Glasbena Matia“ das 70jährige Jubiläum des ersten slowenischen Konzertes, wobei sie in einem Festkonzert das Programm dieser ersten slowenischen Konzertveranstaltung zum Vortrag bringen wird. An beiden Tagen wird ferner eine große Weinausstellung verbunden mit einer Obst- und Traubenschau in den Räumlichkeiten des „Marobni dom“ eröffnet werden.

m. Lebensmüde. In selbstmörderischer Absicht trank gestern die 18jährige Dienstmagd Hilba S. eine größere Menge Salzsäure. Im Krankenhaus wurde ihr der Magen gereinigt, so daß sie bereits außer Gefahr ist. Unglückliche Liebe soll das Motiv dieses unüberlegten Schrittes gewesen sein.

m. Fahrrad Diebstahl. Dem Handelsreisenden Franz Paul kam gestern vor einem Gasthause in der Ruska cesta ein Fahrrad im Werte von 1500 Dinar abhanden. Gleichzeitig verschwand mit dem Rad auch ein kleiner Handkoffer mit verschiedenen Musikinstrumenten. Ein weiteres Rad wurde dem Optiker Peteln aus dem Hofe des Hauses Koroskova ulica 36 gestohlen.

m. Frecher Taschendiebstahl. Der Maurer O. M. aus Beograd machte in einer hiesigen Herberge die Bekanntschaft mit einem Frauengzimmer. M. war nicht wenig überrascht, als er nach dem süßen Abenteuer bemerkte, daß ihm hieselbst mehrere Hundert Dinar abhanden gekommen waren.

m. Ein Lastauto im Straßengraben. Auf der Straße gegen Velenje geriet ein vollbeladener Lastkraftwagen der Firma A. Golez infolge Versagens des Volans derart knapp an den Straßenrand, daß er umkippte. Der Handelsvertreter Domiter erlitt hieselbst innere Verletzungen, während die übrigen Insassen und der Chauffeur unverletzt blieben.

• Die Abend- und Sonntagsmischtur des Slow. Frauenvereines in Maribor beginnen am 19. d. M. Näheres im Geschäft Plata B. r. i. s. n. i. l.

• Hasanen Spezialitäten, heute Dienstag, im Restaurant Park und Velika tabarna. 12218

Heilige Mission

In der Dom- und Stadtpfarrkirche zum Hl. Johann Bapt. vom 17. bis 25. September 1932.

Vom Stadtpfarramt werden wir um Veröffentlichung nachstehender Verlautbarung ersucht:

Beginn am Samstag, 17. September:

Um 17 Uhr Litanei vor dem Allerheiligsten, das Gebet „Komm' Heiliger Geist“, hl. Segen und die erste deutsche Missionspredigt — daselbe um 19 Uhr später für die Slowenen.

Am Sonntag, 18. September:

Um halb 6 Uhr slow. Predigt, gemeinsame Segenmesse und gleich darauf zweite deutsche Predigt;

um halb 10 Uhr slow. Predigt und hl. Messe vor dem Allerheiligsten mit dem hl. Segen;

um 18 Uhr dritte deutsche Predigt, Litanei vor dem Allerheiligsten und hl. Segen, worauf das heiligste Altarsakrament zur weiteren Anbetung ausgesetzt bleibt — bis Ende der gleichen slow. Andacht, welche um 18 Uhr mit einer slow. Predigt beginnt.

An Werktagen vom 19. bis 24. September:

Um halb 6 Uhr slow. Predigt mit der Segenmesse; um halb 17 Uhr deutsche Predigt mit Litanei und hl. Segen — daselbe um 19 Uhr für die Slowenen; nur am Quatemberfreitag, den 23. d. wird gleich nach jeder Predigt nachmittags bzw. vor der Litanei eine hl. Kreuzwegandacht abgehalten werden.

Schluß am Sonntag, 25. September:

Um halb 6 Uhr slow. Predigt, während der Segenmesse gemeinsame hl. Kommunion und nach der hl. Messe die vorletzte deutsche Predigt; um halb 10 Uhr slow. Missionspredigt, solennes Pontifikatamt Seiner

fürstbischöflichen Gnaden anlässlich der Glomsek-Fest, wobei die verschiedenen Vereine mit ihren Vereinsfahnen erscheinen mögen; um 18 Uhr deutsche Schlusspredigt mit feierlicher Litanei, „Te Deum...“ und hl. Segen, worauf das allerhöchste Gut zur Anbetung ausgesetzt bleibt — bis zum endlichen Abschluß der slow. Andacht, welche um 18 Uhr mit Predigt beginnt und in ganz gleicher Weise vor sich geht. Nach beiden Schlusspredigten werden Rosenkränze, Gebetsketten, Medaillen und andere Devotionalien geweiht werden; auch der apostolische Segen mit vollkommenem Kusse wird anschließend erteilt werden.

Bei günstigem Wetter folgt nur noch (nach gänzlicher Beendigung der Hl. Mission) abends eine gemeinsame Lichterprozession mit geweihten Kerzen aus der Domkirche zum Grabe des Dieners Gottes, Bischofs Anton Martin Slomsek — zum Andenken an das fleißigjährige Jubiläum seines seligen Todes.

Beichtgelegenheit wird täglich von 5 Uhr früh bis 9 Uhr abends gekoten werden. — Kommet ja alle!

„Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn aber jemand den Tempel Gottes verfehrt, so wird ihn Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, das seid ihr.“ (I. Kor. 3, 16. 17).

„Erneuert euch aber im Geiste eures Sinnes und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit“ (Eph. 4, 23. 24).

Landfeuer

Auf noch unbekannte Weise brach in Janzevski vrh beim dortigen Besitzer Ludwig Forstneri ein Feuer aus, das alsbald das Wirtschafts- und Wohngebäude in Flammen hüllte. Der Schaden erscheint ziemlich

Wirtschaftliche Rundschau

Weltattacke gegen die Krise

Die Deflation im Sterben — Befruchtung der Wirtschaft —
Flüssigmachung des Geldmarktes

Nicht nur auf dem Kriegsfelde und auf dem grünen Rasen des Sports, auch auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik mag der alte Satz seine Geltung behalten: „Angriff ist die beste Parade“. Während der drei langen Jahre der Krise hat sich eine gefährliche Trägheit des wirtschaftlichen Weltmechanismus gebildet. Die Tätigkeit der Regierungen beschränkte sich in der Hauptsache nur auf Sanierungs- und Abwehrmaßnahmen. Die maßgebenden Kreise der Wirtschaft waren vom schwärzesten Pessimismus, ja von einer Panik ergriffen, und der rettende Impuls, der die Abwärtsbewegung aufhalten und in ihr Gegenteil verwandeln könnte, fehlte auf der ganzen Linie.

Mögen heute die wirtschaftlichen Optimisten mit den unverwundlichen Pessimisten ihre Waffen in langen Auseinandersetzungen kreuzen, mögen die Prognosen über den weiteren Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung auch noch so verschieden sein, eines ist sicher: die Welt ist zu einem konzentrischen Angriff gegen die Krise übergegangen. Die Grundübel der Depression sind erkannt. Sie liegen, abgesehen von der unvollkommenen Struktur unserer Wirtschaft, in dem Sturz der Rohstoffpreise und der zunehmenden Geldknappheit, die in der Sprache der Nationalökonomien im Gegensatz zu der Geldüberschwemmung der Inflationszeit als *Deflation* bezeichnet wird.

Der Verlauf der früheren Wirtschaftskrisen gestaltete sich gewissermaßen automatisch. Nachdem die Warenpreise auf ihren niedrigsten Stand gesunken und die Warenvorräte langsam erschöpft waren, trat der Zeitpunkt ein, in dem der Warenmangel der Wirtschaft den Impuls zu einer neuen Aufwärtsbewegung gab. Die heutige Krise, die eine früher nie dagewesene Tragweite und Schärfe aufwies, konnte nicht allein durch den Automatismus des Wirtschaftsprozesses überwunden werden. Man mußte die Krise von der monetären kreditpolitischen Seite her anpacken, um die wirtschaftszerstörende lähmende Wirkung der Deflation zu beseitigen. Freilich, solange die Baiste der Warenpreise fortbauerte, waren die Aussichten auf

den Erfolg einer durchgreifenden Anti-Deflationspolitik unerschöpflich. In den Augenblicken aber, wo sich die Preise der wichtigsten Rohstoffe, die doch die Grundlage des ganzen Wirtschaftsbaues bilden, stabilisierten und in vielen Fällen sogar eine steigende Tendenz aufwiesen, mußte eine folgerichtige und planmäßige Aktion zur Befruchtung des Geldmarktes, zur Überwindung der Geldknappheit einleiten.

Die meisten führenden Wirtschaftsländer der Welt sind sich dieser Aufgabe bewußt. Wenn man die wirtschaftliche Entwicklung der Welt während der letzten Monate rückblickend betrachtet und die Maßnahmen verschiedener Regierungen miteinander vergleicht, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß überall auf verschiedenen Wegen und mit verschiedenen Mitteln dasselbe Ziel erstrebt wird; die schnellste Beendigung der Deflation, die Befruchtung der Wirtschaft mit neuem produktiven Kapital, die Flüssigmachung des Geldmarktes.

Sowohl in Amerika wie in den meisten europäischen Ländern nähert sich der Deflationssproß seinem Ende. Die Deflation liegt im Sterben und die Attacke, die gegen sie von vielen Seiten geführt wird, scheint geeignet zu sein, dieser schlimmen Begleiterscheinung der Krise den Gnadenstoß zu versetzen. Die Vereinigten Staaten beschreiten bewußt und zielstrebend den Weg der großzügigen Kreditvermehrung und Geldverbilligung. Die Politik Hoovers nimmt dem in den Tresors und Sparbüchern trocknenden Dollar seine Aurore, treibt neue große Geldwerte der Wirtschaft und dem Handel zu und versucht mit allen Mitteln, die Schale der Wirtschaftswaage, auf der die Ware liegt, gegenüber der Geldschale zum Ubergewicht zu verhelfen. Im Amerika wird behauptet, daß die Ankurbelungsaktion Hoovers, die die Flottmachung eines Kapitals von zwanzig Milliarden Dollar bewirkt, zu der großartigsten Wirtschaftsoperation der Neuzeit werden soll. Auch wenn ein guter Teil davon auf das Konto der Wahlpropaganda zu setzen ist, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß dadurch das Uebel der

Deflation an seiner Wurzel angepackt wird.

In England wurde der Kampf gegen die „Tyrannei des Geldes“ auf eine andere Weise aufgenommen. Das Aufgeben der Goldparität des Pfundes schwächte seinen Wert um etwa 30% und lenkte das Interesse der Wirtschaft gleichfalls auf die Ware hin. Die groß angelegte Konvertierung der englischen Staatsanleihen und die Herabsetzung des Diskontsatzes auf den in der englischen Geschichte nie dagewesenen niedrigen Stand von 2% tragen gütig zur Überwindung der Deflation bei. Das Wirtschaftsprogramm der deutschen Regierung bewegt sich in derselben Richtung. Auch in Deutschland sollen der Wirtschaft neue Mittel im Gesamtbetrage von fast drei Milliarden Mark zurfließen, das knappe und teure Geld soll gleichsam flüssig gemacht werden.

Das einzige große europäische Land, das in der Deflation ausharrt, ist Frankreich. Aber auch dieses Land wird sich bald gezwungen sehen, der Deflation ein Ende zu bereiten, um den Anschluß an die Weltwirtschaft nicht zu verlieren. Die Weltwirtschaft schreitet auf freier Front zum Angriff gegen die Erlahmung. Hoffentlich wird der großartige Injektionskur auch ein Erfolg beschieden sein.

Hopfenmarkt

Im Sanntal hat die Ankaufstätigkeit des Auslandes etwas nachgelassen, was zeitweise das Angebot die Nachfrage übersteigt. Die Käufer halten sich reserviert, da sie hoffen, dadurch auf die Preisgestaltung einwirken zu können. Die Ernteerhebungen von 15.000 bis 17.000 Zentnern erwiesen sich als zu hoch gegriffen, so daß ein etwas geringeres Quantum Hopfen zur Verfügung steht. Dagegen ist die Ware neuer von bedeutend besserer Qualität, was zur Belebung des Geschäftes beitragen dürfte.

Einige Käufer stornieren die getätigten Aufträge und berufen sich hierbei darauf, daß jeder Vertrag binnen 48 Stunden nach Abschluß rückgängig gemacht werden kann. Demgegenüber verweist der Hopfensauer erein darauf, daß im Hopfenhandel diese Verpflichtung nicht besteht, weshalb Stornierungen von Aufträgen nicht anerkannt werden dürfen.

× **Stand der Nationalbank vom 8. d.** (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche.) — **Aktiva:** Metalldeckung 2009.4 (+2.6), davon in Gold 1762.9 (—), Wechselportefeuille 2074.4 (+144.3), Lombarddarlehen 356.4 (+0.4), zeitweise Vorläufe an den Staat 600 (—). — **Passiva:** Banknotenumlauf 4868.8 (+32), Verbindlichkeiten gegen Staat 695.8 (—20), davon Forderungen des Staates 13.3 (+8.4), verschiedene Verbindlichkeiten in Giro 345.8 (—66.7) und anderen Rechnungen 336.6 (+28.3), befristete Verbindlichkeiten 1447.8 (+19.7). — **Bedeckung** 36.11% (—0.03%), davon in Gold 31.68% (—0.07%).

× **Messebesuch in Ljubljana.** Die zweite diesjährige Veranstaltung unserer Mustermesse, Ljubljana im Herbst, wurde Montag abends geschlossen. Dies war bereits die 19. Veranstaltung der Mustermesse in Ljubljana, die auch diesmal unter dem Protektorat des Königs stand und deren Ehrenpräsidentium Handelsminister Mohorits übernommen hatte. Unter den 274 Ausstellern waren 26 Firmen aus dem Ausland (13 aus Österreich, 5 aus Deutschland, je 3 aus Ungarn und Amerika und eine aus der Schweiz). Die Besucherzahl erreichte fast 100.000; davon waren mehrere Tausend Ausländer, vornehmlich aus Österreich, aus der Tschechoslowakei, Deutschland, Italien, Polen und aus der Schweiz. Trotz der schweren Wirtschaftskrise war der geschäftliche Erfolg im großen und ganzen zufriedenstellend. Die nächste, 13. internationale Mustermesse in Ljubljana findet vom 3. bis 12. Juni 1933 statt.

× **Die Prager Herbstmesse.** Montag schloß die 26. Prager Herbstmesse, auf welcher diesmal 2407 Firmen gegenüber 2394 auf der Frühjahrsmesse ausstellten. Das Ausland war mit 247 Ausstellern vertreten. Das Geschäftsergebnis kann in Anbetracht der herrschenden Verhältnisse als sehr günstig bezeichnet werden, da der überwiegende Teil der Aussteller mit den Umsätzen sehr zufrieden ist. Im allgemeinen spiegelte sich im Messerverlauf die optimistische Einstellung in der Beurteilung der Wirtschaftslage wieder. Den Rückhalt hatte die Messe im Inlandsgeschäft infolge der verhältnismäßig noch starken Kaufkraft in der Tschechoslowakei. Ueberraschenderweise war auch der Auslandsbesuch sehr gut und aus 27 Staaten waren Einkäufer vertreten. — Die nächste Prager Messe findet vom 19. bis 26. März 1933 statt.

× **Ergebnisse der Wiener Holzkonferenz.** Die zweite Wiener Holzkonferenz wurde mit der Unterzeichnung des erzielten Überein-

Um ein Kinderherz

Roman von Rothilde v. Siegmund-Stein.
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

34. Fortsetzung.

Robert Weltner, in seinem Diktat begriffen, hörte nicht, daß die Tür sich geöffnet hatte, und sah auch nicht von seinen Notizen auf. Gerade sagte er laut:

„Wo schreiben Sie weiter, Lange: Alles wird darauf ankommen, daß die drei Zeugen, de la Porte, Friedrichs und Stefan, die für die Aussage in unserem Prozeß äußerst wichtig sind, aufgefunden werden. Sie sind merkwürdigerweise plötzlich verschwunden, und es besteht die Befürchtung, daß sie vielleicht von dem struppeligen Gegner gekauft und zu falschen Aussagen beeinflußt werden könnten. Da wir es mit einer Firma zu tun haben, die läbel beleumundete Agenten wie Gühring und Dubitsch beschäftigt, ist unsere Befürchtung nicht unbegründet.“

Ein Aufschrei ertönte von der Tür. Weltner und der Kanzlist Lange sahen auf. Vor ihnen stand plötzlich im hellen Lichte der Schreibtischlampe Edith Bernheim. Mit zitternden Händen riß sie aus ihrer Handtasche einen Zettel und sagte in höchster Erregung:

„Diesen Zettel fand ich in jener Nacht, als ich auf rätselhafte Weise in Ihrem Zimmer hier einschloß, Herr Rechtsanwalt. Er trägt die Namen der drei Zeugen, die Sie soeben nannten. Ich weiß nicht, wie er unter meine Sachen kam. Ich weiß auch nicht, wer jener Dubitsch ist; aber ich habe eine Ahnung, als ob er identisch mit einem Herrn von Dubitsch wäre, den ich hier im Hause kennenlernte und der in dieser unheimlichen

Angelegenheit eine verhängnisvolle Rolle spielt.“

Rechtsanwalt Weltner hatte den Zettel an sich gerissen und geprüft.

„Wie kommen Sie nur zu diesem Zettel? Ich verstehe das alles nicht.“

Er sah Edith fassungslos und immer noch mit Mißtrauen an. Da flammte es in Edith Bernheim auf.

„Ich verstehe es auch nicht, Herr Weltner!“ sagte sie, und ein heftiger Zorn schwang in ihrer Stimme. „Aber es ist nicht meine Aufgabe, mich um die Lösung dieses Rätsels zu bemühen. Sie führen den Prozeß, und an Ihnen ist es, weitere Schritte zu unternehmen. Ich habe alles getan, was ich tun konnte.“ Hier schwante ihre Stimme und brach ab. „Ich habe schon zuviel getan.“

Ehe Weltner noch ein Wort erwidern konnte, war Edith aus dem Zimmer geflohen und ließ wie gejagt den Korridor entlang.

In seinem Kinderzimmer lag der kleine Ralph fiebernd im Bett. Er hatte sich offenbar bei dem Vater angesteckt und eine heftige Grippe geholt. Ganz einsam lag er da, denn Ina Hartwig war fortgegangen, und Babette hatte die Gelegenheit benutzt, mit der Köchin zusammen sich zu einem Schwatz zu der Gärtnerin zu begeben, die in einem kleinen Seitenflügel der Villa wohnte.

Der kleine Ralph lag in der Dunkelheit des Winterabendmittags, und in seinem geängstigten kleinen Geiste jagten angstvolle Bilder. Ganz allein war er. Niemand kümmerte sich um ihn. Aus allen Ecken und Winkeln krochen Schatten, verdichteten sich zu gespenstischen Gestalten, die näher und näher auf ihn zukamen. Er wagte nicht, Licht zu machen; er wagte es nicht, nach der Klinke zu greifen, ganz starr und steif lag er in

seiner Fieberangst da und sah auf die Schatten, die das unsichere Licht der Vorgartenlaterne hereinwarf. Die Bäume draußen sausten im Winde. Es klang wie ein höhnisches Lächeln, wie ein Rufen von anheimlichen Stimmen.

Jetzt schlug es wie mit harter Faust an die Scheibe. Da schrie der kleine Ralph auf, sprang aus dem Bett, lief mit nackten Füßen in seiner Fieberangst durch den Korridor, und sah gerade noch, wie Edith Bernheim die Tür aufschloß.

Da hielt es ihn nicht mehr.

Wie er war, in dem warmen Nachthemden, in bloßen Füßen, rannte er die Treppe hinunter, barfuß auf den Steinen, durch den Garten, durch den Schnee auf die einsame Straße, immer der jarten Gestalt nach, die mit eiligen Schritten, selbst wie gejagt, vorwärts eilte.

Er taumelte, er fiel. Aber er raffte sich wieder auf. Und als Edith Bernheim gerade an der Ecke der Straße war, stürzte ein kleines Kind in ihren Armen zusammen.

Edith schrie auf:

„Ralph, um Gottes willen!“

Mit Entsetzen sah sie das zitternde, halbnackte Kind und dann angstvoll um sich. — „Komm, Ralph, ich trage dich heim.“

„Nicht nach Hause“, flüsterte der kleine Ralph, „dann kommt Tante Ina und dann merkt sie, daß ich fortgelaufen bin, und dann stirbt der Vati — weil ich unartig war.“

Und er schrie laut und gellend auf:

Eine Autodrosche, die schnell vorbeifahren wollte, stoppte — der Chauffeur sprang herunter.

„Helfen Sie mir“, sagte Edith Bernheim und versuchte, das Kind aufzuheben.

„Ich bleibe bei dir, Ralph“, sagte sie, „ich lasse dich nicht allein.“

Aber der kleine Ralph hörte schon nicht

mehr. Eine tiefe Bewußtlosigkeit hatte ihn ergriffen.

In dem Fond des Autos sah Edith Bernheim und hatte den kleinen Ralph auf die Polster gebettet. Sein Kopf lag auf ihren Knien — und sie sah mit angstvollen Augen auf das ohnmächtige Kind. Ihr eigenes Leid war vergessen, vergessen auch die furchtbare Krankheit, die Robert Weltner ihr angetan hatte. Sie hatte nur einen Gedanken: das Kind.

Endlich hielt der Wagen vor der Villa Weltners. Der Chauffeur sprang ab und hob vorsichtig das kranke Kind heraus.

In diesem Augenblick öffnete sich die Pforte. Der Kanzlist Lange verließ den Vorgarten des Weltnerschen Hauses.

Edith flog auf ihn zu:

„Das Kind — Ralph!“ sagte sie mühsam und deutete auf den Wagen, aus dem der Chauffeur gerade die kleine weiße Gestalt herausholte.

„Helfen Sie mir!“

Lange eilte dem Chauffeur zu Hilfe. Beihutlos hoben sie den kleinen Knaben aus dem Wagen und schritten dem Hause zu.

Edith hatte ihren Mantel abgerissen und dem kleinen zitternden Kinde übergelegt — so bewegte sich der kleine Zug vorwärts. Edith flog voraus und klingelte Sturm, aber niemand meldete sich, denn Babette und die Köchin waren noch nicht von ihrem Schwatz bei der Gärtnerin zurückgekehrt.

Mit wilder Verzweiflung riß Edith immer wieder den Klingelknopf hinunter — endlich hörte sie eilige Schritte. Die Tür wurde geöffnet: unter der hellen Lampe stand Robert Weltner. Er begriff im Augenblick nicht. Aber Edith ließ ihm keine Zeit zum Fragen. Rücksichtslos schob sie ihn beiseite und rief den beiden Männern zu:

kommen zwischen den Vertretern der beteiligten Staaten, Jugoslawien, Österreich, der Tschechoslowakei, Polen, Ungarn, Rumänien und Dänemark, geschlossen. Das Hauptergebnis der Besprechungen ist die Schaffung eines Zentral-Holzwirtschaftsamtes mit dem Sitz in Wien, in dem jeder der sechs Staaten mit je zwei Delegierten vertreten sein soll. Aufgabe des Amtes ist vor allem die Stabilisierung der Holzpreise und die Schaffung eines Existenzminimums für die Holzwirtschaft. Angebot und Nachfrage sind in Einklang zu bringen. Weitere Aufgaben des Amtes sind die Vereinheitlichung der Dimensionen, die zolltechnische Normierung, Erzielung besserer Zoll- und Transporttarife, Vereinheitlichung der Schiedsgerichtsverfahren, Gründung eines Informationsbüros, Anerkennung der Entscheidungen der Schiedsgerichte durch die fünf anderen Staaten, Verteilung der Holzkontingente usw.

× **Kreugers Hinterlassenschaft.** In der Angelegenheit des Zusammenbruchs des Kreuger-Konzerns teilt jetzt der Konkursverwalter mit, daß sich der Wert der Hinterlassenschaft Kreugers auf kaum 98 Millionen schwedische Kronen stellt, wogegen die Passiven des Unternehmens rund 1170 Millionen ausmachen, wobei die Verpflichtungen aus den verschiedenen Bürgschaften nicht eingerechnet sind. Die Bedienung beträgt demnach kaum 8,2% der Verpflichtungen. Unter den Forderungen steht an erster Stelle der Schwedische Zündholztrust mit 602 Millionen Schwedischkronen. Die nächstgroße Forderung ist die der Firma Kreuger & Toll mit 330 Millionen. Durch Kreugers Zusammenbruch ist auch dieses Riesenunternehmen in Konkurs geraten; den Passiven in der Höhe von 780 Millionen stehen Aktiven von 500 Millionen Kronen gegenüber.

Praktische Winte

h. **Verwertung teigiger Birnen.** Viele Birnen, in erster Linie aber Frühbirnen, halten sich meist nur sehr kurze Zeit und beginnen teilig zu werden, sowie im weiteren Verlaufe von innen heraus zu faulen. Schenkt man derartigen Birnen nicht die nötige Beachtung und läßt sie durch zu langes Liegen in den Zustand der Fäulnis übergehen, so sind dieselben völlig wertlos, während man sie, solange sie bloß teilig sind, recht gut verwenden kann, indem man sie zu Mus, ähnlich dem Zwetschen- oder Pfaffenmus, verarbeitet. Sie werden zu diesem Zwecke geschält, vom Kernhaus befreit und dann ohne Zucker und nur mit geringem Wasserzusatz auf Feuer gegeben. Die Masse löst sich völlig auf und gleicht Anfangs einer dünnen Suppe. In Gläser gefüllt, mit in eine Lösung von Benzoesäurem Natrium (in jeder Drogerie erhältlich) getauchtem Wachspapier belegt und einer Schweinsblase oder Pergamentpapier zugewunden, hält sich das Mus sehr gut und ist als Kompott zu Braten oder Mehlspeisen sehr angenehm zu essen und im Geschmack von im gesundem Zustande eingelegten Birnen kaum zu unterscheiden.

Für unsere Kleinen

Die bösen Streiche von Peter Lustig und Josef Ellenbach

Text von J. M.

Zeichnungen von Bartold.

(Nachdruck verboten.)



18. Unter diesen Umständen konnten unsere Freunde vorläufig keinen Vorprung nachgewinnen, da sie ja mit dem eigenwilligen Dreirad, das bald recht, bald links wollte, nicht zurechtkommen konnten, und jedesmal ausweichen mußten, damit kein Unglück geschähe. Da haben wir z. B. den Kohlenhändler Klaus Grus, der gerade mit einem großen Sack Steinkohlen die Leiter hinaufkletterte

MODESCHAU

Mode aus der Perspektive

Die neuen Mäntel für den Herbst



Es ist eine altbekannte Tatsache, daß man eine neue Mode an jenen Orten, die den eleganten Frauen als Zusammenkunftslöcher dienen, meist viel besser zu studieren vermag, als in den verschiedenen Modefalons, die ja doch nur ein Bild über eine ganz bestimmte, lediglich für die betreffende Werkstätte maßgebende und bezeichnende Geschmacksrichtung geben können, während im eleganten, von mondänen Frauen besuchten Lokalen selbstverständlich die verschiedensten Mode-

„Ein Schuß Marder“



nennt sich die neueste Fellumhülle mit capeähnlichem Charakter, die in einem unserer führenden Salons gezeigt wird.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Wirkung eine ganz ungewöhnliche und auch außerordentlich vorteilhafte ist und daß ein derartiges Pelzcape unüßbar die originellste Ergänzung der Promenadegarderobe für einen schönen Herbsttag darstellt.

Der einzige Nachteil liegt lediglich in der Kostspieligkeit eines solchen Pelzmodells, für das sich immerhin fast ein Duzend Felle als notwendig erweist.

Jenen allerdings, die aus „guter alter Zeit“ noch ein paar Marder-, Mitis- oder Nerzfell in Form einer längst unmodisch gewordenen „Stola“ liegen haben, bietet sich nun die Möglichkeit einer ausgezeichneten Umarbeitung, die sicherlich auch viel Freude bereiten wird. Im übrigen arbeitet man ähnliche Fellcapes auch noch aus anderem Pelzwerk, etwa in Maulwurf oder Seal, doch entfällt in diesem Falle natürlich die entzückende „Zeichnung“, die sich durch Aneinanderreihung ganzer Tiere ergibt (Skizze). **Willy Ungar.**

gedanken vertreten sind, die man übrigens bei einer Tasse Tee in Ruhe studieren kann! Im Brennpunkte des Interesses steht im Augenblick der neue Herbst-Mantel, der sich für die neue Saison als dringend notwendig erweist, wenn man nicht von kaltem Herbstwetter überrascht werden will.

Die zu erwartenden Typen sind natürlich mit ein paar Worten absolut nicht zu kennzeichnen, da ja ihre Note vollkommen von ihrem Verwendungszweck abhängig ist und eine Strapazumhülle schon im Schnitt anders ausfallen muß wie ein Mantel, der nachmittäglichen Gelegenheiten dienen soll.

Das Gleiche gilt für das zur Verarbeitung gelangende Material: für sportliche Strapazmäntel findet beispielsweise fast immer definiertes Modestoff Verwendung und zwar gefallen dezent-gestreifte Gewebe am allerbesten, die man in interessanter Art „diagonal“ zu verarbeiten vermag, wodurch die Figur ganz besonders „gestreckt“ und schlank erscheint. Man wählt für diese Umhüllen die schmale, leicht geschweifte Form und anstelle des Gürtelverschlusses zwei oder drei große Knöpfe in „Dreiecksform“. Breite Viedermeier-Fellaufsätze sind als neueste Mode zu betrachten, ebenso die eigenartige Verbrämung der weiten Raglanärmel (letzte Skizze).

Ganz anderen Charakter aber hat der Mantel, den man für die Nachmittagspromenade trägt; vor allen Dingen wird er mit Vorliebe in einer schönen Modefarbe gehalten (wiewohl es viele gibt, die nach wie vor schwarze Mäntel als richtiggehend ansehen, was ja auch sicherlich gerade in der heutigen Zeit, die nur jene Garderobestücke berechnigt erscheinen läßt, die für alle Gelegenheiten in Frage kommen, absolut verständlich erscheint. Sehr interessant sind die mit lurchhaarigem schwarzem Fell (also mit Fohlen oder Seal) verbrämten Mäntel — wie etwa die dritte, in unserem Bild festgehaltene Skizze! Die Verbrämung erscheint hier in Form eines schönen Tragens und eines dreieckigen Vorstoßes, der sich nach unten hin verbreitert und eine wunder schöne Linie bildet. Drei eng aneinandergerückte Knöpfe ergeben einen ausgezeichneten Verschluss für die neue „Prinzeßform“. Die eigenartige Anordnung des Fells spielt heuer überhaupt eine sehr wesentliche Rolle und jene, die etwas Pelzwerk im Hause haben, werden in der Lage sein, selbst dem allereinfachsten Mantel einen überaus originellen Anstrich zu geben.

Ein absolut auf Fellwirkung aufgebautes Modell führen wir in unserer ersten Skizze vor Augen; es handelt sich hier um einen ganz geraden Promenademantel, der zum Halbe mit einem Schal abschließt, dessen Enden lose herabhängen. Die untere Partie dieser Umhülle ist mit einem Fellstreifen garniert, ebenso die Ärmel. Der Effekt ist trotz der verhältnismäßig einfachen Mittel unstreitig ein geradezu erstaunlicher.

Außer diesen Mänteln, die ja eine verhältnismäßig einfache Linienführung haben, gibt es gewiß auch mancherlei ziemlich komplizierte Schnitte, die hauptsächlich in der Nachmittagsmode zur Geltung kommen, denn jene Umhüllen, die nicht nur für den Nachmittag, sondern gelegentlich auch für den Abend herangezogen werden, sollen ja unbedingt etwas Phantasievoller ausfallen und werden darum gerne aus wertvollsten Materialien hergestellt, jedoch es nicht erstaunlich ist, wenn man hört, daß für diesen Zweck sehr oft auch Samt in einer schönen Modefarbe (Weinrot, Kirschrot usw.) in Frage gezogen wird. Das aparte Material, unterfüttert durch einen interessanten Schnitt ergibt mit einer entsprechenden Verbrämung eine Gesamtwirkung von vollkommener Bornehmtheit und Eleganz.

Für diese Art der modernen Umhüllen führen wir unser zweites Bild als Beispiel an: man sieht, daß hier durch einen ganz besonderen Cape-Effekt, mit angehängter beiderseitiger pelzgefärbter Schößpartie ein hervorragend-interessanter Eindruck gesichert wird. Natürlich ist auch die Tragenpartie dieses Mantels aus Fell gedacht.

Allerdings darf man mit Fug und Recht behaupten, daß die neue Mantelmode in ihrer Vielfältigkeit unseren Damen große Freude bereiten wird.

Willy Ungar.

(Sämtliche Skizzen nach Original-Entwürfen von Willy Ungar.)

Was in der Wäschemode Neues gibt...



Bekanntlich haben die führenden Salons für die Herbstsaison die „Prinzeß-Mode“ als allerneueste Richtung festgelegt. (Sicherlich sehr zu Gefallen aller sportlich-trainierten schlanken Frauen, die nun — da ihre Figur ausgezeichnet zur Geltung kommen wird — endlich wissen, warum sie durch Diät und Training so manches Opfer brachten...)

Die enganliegenden Kleider aber erfordern entsprechende Wäschestücke, die keine Falten werfen, sich also unter der Seide des Kleides nicht abzeichnen: deshalb heißt das neueste Schlagwort der einschlägigen Werkstätten „Prinzeß-Wäsche“, die — um tadellos anzuliegen — mit einem Zipfverschluss versehen sein muß. Es gibt sowohl Höschen als auch Rockkombinationen, die in dieser Art gearbeitet sind und — da sie ja gewissermaßen die Voraussetzung einer erfolgreichen Prinzeßmode darstellen — sicherlich die ungeteilte Aufmerksamkeit auf sich lenken werden.

Wir zeigen diese bahnbrechende Neuheit der herbstlichen Wäschemode in unseren beiden Skizzen.

Willy Ungar.

Unterstützt die Antituberkulosenliga!

